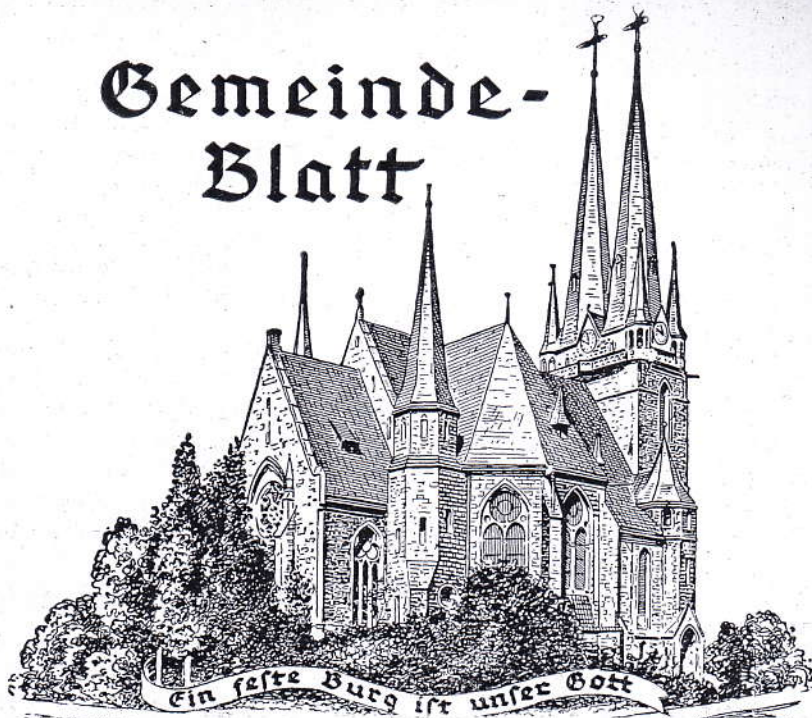


Gemeinde- Blatt



Lutherkirche zu Hannover

16. Jahrgang

26. März 1939

Nr. 6/7

Herr Christ, hilf uns in dieser Zeit,
wo viele nicht mehr mit dir gehn,
getrost und fest im Leiden stehn
und mach uns für dein Kreuz bereit.

Herr Christ, laß uns in Not und Tod
auf dein unschuldig Sterben traun,
daß wir in Gott begraben schaun
tief unsrer Sünde letztes Lot.

Herr Christ, gib uns mit deinem Sieg
den Frieden nach ertragner Pein,
und deiner Ostern ewger Schein
verkläre uns nach Kampf und Krieg.

Otto Kiedel.

Das Kreuz auf Golgatha im Licht der Osterjonne.

Apostelgesch. 10, 39 f.: Den haben sie getötet und an ein Holz gehängt.
Denselbigen hat Gott auferweckt am dritten Tage.

Wer ist stärker, der Tod oder das Leben? Das Leben ist stärker, heißt es. Der Weg der Menschheit führt aufwärts zu immer neuen Erfolgen, zu einer immer größeren Steigerung des Lebenswertes. Wenn ein Geschlecht ins Grab sinkt, so ist ein neues da, das an seine Stelle tritt. Aber die innere Stellung zu den Gütern und Leiden des Lebens wird doch durch keine äußeren Fortschritte geändert. Das Rätsel des Todes bleibt, und was hilft es uns, wenn an unsern Gräbern ein neues Geschlecht steht und Kränze der Dankbarkeit darauf legt, die ohnehin so schnell verwelken?

Die Liebe ist stärker als der Tod, hört man oft sagen. Wie könnten wir auch einen Menschen vergessen, der einmal in unser Leben hineingetreten ist und ein Stück unsers Lebens ausgemacht hat. Aber einmal wird diese menschliche Liebe doch aufhören, und wie schwach ist sie doch! Sie bringt den Schmerz der Erinnerung, aber keine Kraft der Überwindung.

Die ersten Jünger haben das Kreuz auf Golgatha gesehen und die Macht des Todes gespürt. Der, mit dem ehrfürchtige Liebe sie verbunden hatte, von dem sie hofften, er werde Israël erlösen, war von eben diesem Volke ausgestoßen und gekreuzigt. War das das Ende? Dann war Jesus eine flüchtige Erscheinung im Leben der Welt, ein herabbrennendes Licht, das eine kleine Zeit leuchtet aber dann erlischt. Dann mochten seine Worte weiter in ihnen lebendig bleiben, aber das Größte dieser Worte, seine herrlichsten Verheißungen, blieben dann doch ewig unerfüllt.

Aber wie lauter Jubel klingt es nun aus den Worten des Petrus heraus: Denselbigen hat Gott auferweckt am dritten Tage. Das Leben Jesu ist stärker als der Tod. Dieses heilige göttliche Leben, erfüllt mit Kräften der Ewigkeit, konnte der Tod nicht halten, es zerbrach seine Ketten, dieses Leben in der Gemeinschaft Gottes konnte nicht zerstört werden; was dem ewigen Gott gehört, ist ewig. Die heilige Liebe, die dieses Leben in den zeitlichen Tod gegeben hatte, um uns zu erlösen, war die Liebe des allmächtigen Gottes, sie ist stärker als der Tod.

Es war ein wunderbarlich Krieg,
da Tod und Leben rungen.
Das Leben behielt den Sieg,
es hat den Tod verschlungen.

Hören wir es doch, fassen wir es doch zu Herzen in seliger Freude: Jesus lebt, er ist der Bürge eines ewigen Lebens, auch für uns.

Auch das Leben, das er seinen Jüngern schenkt, ist ewig, denn es ist von Gott. Was Jesus uns gibt an Glaube und Liebe, an Kraft und Hoffnung, ist ewig und überwindet den Tod. Osterfreude ist Ewigkeitsfreude. Durch seine Auferstehung hat Jesus uns den Weg zur Ewigkeit aufgetan.

W.

Bibellese.

Judika / Der Hohepriester

Der Spruch der Woche: Ich heilige Mich selbst für sie, auf daß auch sie geheiligt seien in der Wahrheit. Joh. 17, 19.

Das Lied der Woche: O Mensch, beweine dein Sünde groß, oder: Wenn meine Sünde mich tranken, Ges. 83.

Sonntag, 26. März: Epistel Hebr. 9, 11–15 Amt des Hohenpriesters; Evangelium Joh. 8, 46–59 Jesu Selbstzeugnis von seiner Sündlosigkeit; abends Matth. 23, 1–12 Gott allein die Ehre.

Wochenlesung:

Mo.: 2. Kor. 5, 14–18 Ihm Leben!
Di.: Hebr. 10, 11–18 Ewiges Opfer zur Vergebung
Mi.: Joh. 13, 31–35 Heilige Liebe
Do.: Hebr. 9, 15–18, 27–28 Christi Testament
Fr.: Joh. 11, 47–57 Für Sterben Leben
So.: Jerem. 17, 13–17 Gott mein Heil

Fortlaufende Lesung:

Matth. 23, 13–22 Wider fromme Lüge
Matth. 23, 23–33 Klein das Kleine
Matth. 23, 34–39 Nicht gewollt
Matth. 26, 1–16 Echte Liebe
Matth. 26, 17–30 Liebe und Haß
Matth. 26, 31–46 Gottes Wille

Palmsonntag / Der Schmerzensmann

Der Spruch der Woche: Er soll die Starken zum Raube haben, darum, daß Seine Seele gearbeitet hat, und hat Sein Leben in den Tod gegeben und hat vieler Sünde getragen.

Das Lied der Woche: Du großer Schmerzensmann, Ges. 84. Jesaia 53, 11–12.

Sonntag, 2. April: Epistel Phil. 2, 5–11 Erniedrigung — Erhöhung; Evangelium Matth. 21, 1–9 Der König zieht ein; abends Matth. 26, 47–56 Mit Willen leiden.

Wochenlesung:

Mo.: Matth. 26, 31–56 Argernis, Kampf, Verrat
Di.: Matth. 26, 57–75 Verhör, Verleugnung
Mi.: Matth. 27, 1–2, 11–26 Vor Pilatus
Do.: Joh. 13, 1–17 Fußwaschung
Fr.: Jes. 53, 1–12 Er trug unsere Krankheit
So.: Matth. 27, 57–66 Am Grabe Jesu

Fortlaufende Lesung:

Matth. 26, 57–68 Verurteilt
Matth. 26, 69–75 Menschl. Treue zerbricht
Matth. 27, 1–14 Zu spät
Matth. 27, 15–30 In weltlicher Macht
Matth. 27, 31–50 Geheimnis des Kreuzes
Matth. 27, 51–66 Menschen unt. d. Kreuz

Ostern / Auferstehung

Der Spruch der Woche: Ich war tot und siehe, Ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes. Offb. 1, 18.

Das Lied der Woche: Christ lag in Todesbanden, Ges. 108.

1. Ostertag. Epistel 1. Kor. 5, 6–8 Durch Christus neu; Evangelium Mark. 16, 1–8 Das offene Grab; abends Matth. 28, 1–7 Auferstehungswunder.

2. Ostertag. Epistel Apgesch. 10, 34–43 Durch Christi Auferstehung Heil; Evangelium Luk. 24, 13–35 Der Auferstandene mit den Jüngern zu Emmaus; abends Matth. 28, 8–15 Anbetung zur Gewißheit.

Wochenlesung:

Di.: Luk. 24, 36–47 Der Friedensgruß
Mi.: Joh. 21, 1–14 Der Auferstandene am Morgen
Do.: Matth. 28, 16–20 Alle Lüge bei uns.
Fr.: Joh. 20, 1–8 Durch Glauben Freude
So.: Joh. 20, 11–18 Christi Hoheit

Fortlaufende Lesung:

Matth. 28, 16–20 Ziel die ganze Welt
1. Petri 1, 1–5 Lobpreis der Auferstehung
1. Petri 1, 6–12 Berufung des Glaubens
1. Petri 1, 13–21 Heilig leben
1. Petri 1, 22–25 Wiedergeboren

Quasimodogeniti (Weißer Sonntag) / Wiedergeburt

Der Spruch der Woche: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Joh. 3, 3.

Das Lied der Woche: Jesus Christus unser Heiland, der den Tod überwand, Ges. 107; oder: Wir danken dir Herr Jesu Christ, Ges. 110.

Sonntag, 16. April. Epistel 1. Joh. 5, 1–5 Überwindender Glaube; Evangelium Joh. 20, 19–31 Aus Zweifel zur Gewißheit; abends 1. Petri 2, 1–8 Kampf gegen die Sünde.

Wochenlesung:

Mo.: 2. Tim. 1, 6–10 Zeugnis des Sieges
Di.: 2. Tim. 2, 1–5 Zucht und Entsamung
Mi.: 1. Joh. 3, 11–18 Bruderliebe
Do.: Apg. 4, 32–37 Alles der Gemeinschaft
Fr.: 1. Petri. 1, 3–12 Trost ewiger Herrlichkeit
So.: 1. Joh. 2, 12–17 Das Alte vergeht

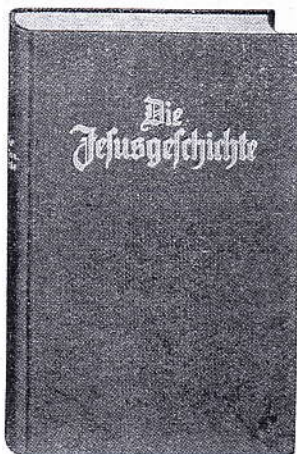
Fortlaufende Lesung:

1. Petri 2, 9–10 Eigentum Gottes
1. Petri 2, 11–17 Seid untertan!
1. Petri 2, 18–25 Christus unser Vorbild
1. Petri 3, 1–7 Die christliche Frau
1. Petri 3, 8–12 Feindesliebe
1. Petri 3, 13–17 Gutes Gewissen

Die Jesusgeschichte.

Wenn wir im kirchlichen Leben die heutige Zeit etwa mit den Jahren um die Jahrhundertwende vergleichen, zeigt sich ein großer Unterschied nicht zum wenigsten bei der Einstellung zur Bibel und ihrem Gebrauch. Gewiß, es hat immer Menschen gegeben, die ihre Bibel lasen, die in ihr suchten und forschten. Aber damals beschränkte sich das neben dem stillen Bibelleser doch zu sehr auf jene „Bibelkreise“, in denen Schüler, Studenten oder andere sich zum gemeinsamen Lesen der Bibel zusammenfanden. Heute gibt es kaum eine kirchliche Gemeinschaft, kein Männerwerk, keine Frauenhilfe, keinen Jugendkreis, die sich nicht um die Bibel sammeln; ja, das Lesen und Forschen in der Bibel wird heute überall als die eigentliche Aufgabe dieser Arbeitsgemeinschaften aufgefaßt und durchgeführt.

Und doch! Wie wenig ist die Bibel auch heute im Volk der Kirche bekannt! Wie wenig wissen evangelische Christen, auf's Ganze gesehen, in ihrer Bibel Bescheid! Schon äußerlich, und viel mehr in ihrem Inhalt! Da muß jeder Weg willkommen sein, der uns aus dieser Not herausführt, oder richtiger gesagt, der uns wirklich in die Bibel hineinführt. Ein solcher Weg neben anderen, aber nicht der geringste, ist die Herausgabe der „Jesusgeschichte, (zusammengefaßter Evangelienbericht)“



durch die Privilegierte Württembergische Bibelanstalt in Stuttgart. Sie hat uns schon viele Bibelausgaben, kleine und große, hebilderte und nur das Wort darbietende, mit Einleitungen zu den Büchern oder mit Erklärungen zu einzelnen Versen und Worten, mit zusammenfassenden Teilüberschriften und mit kurzer Inhaltsangabe fortgelassener Stücke, in kleinstem Druck oder mit großen Typen für die Alten geschenkt. Hier wird ein neuer Versuch gemacht, einige Bücher der Bibel dem heutigen Menschen nahe zu bringen. Über Jesu Worte und Taten wird uns 4 mal in der Bibel berichtet, von 4 Männern, die der ersten Gemeinde angehörten. Jeder von ihnen, Matthäus, Markus, Lukas und Johannes, hat bei der Auswahl und Darstellung des Stoffes seine besonderen Absichten gehabt; und jedem stand auch nicht die gleiche Überlieferung aus Jesu Erdentagen zur Verfügung. So ergänzen sie sich; und wahrscheinlich wird man das Bild Jesu am besten und vollständigsten dann erkennen, wenn man alle 4 Evangelienchriften in der

rechten Weise zusammenstellt. Versuche damit sind längst gemacht. So haben wir z. B. als Anhang im Lektionar unseres Gesangbuches eine „Geschichte des Leidens, Sterbens und der Auferstehung unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi“, die „aus den vier Evangelien zusammengezogen“ ist. Allerdings bringt sie eine solche Vollständigkeit der verschiedenen Einzelberichte, manchmal bis zum Festhalten am Wortausdruck, daß wir in unseren Passionsgottesdiensten lieber die Leidensgeschichte eines einzelnen Evangeliums, als diese Zusammenstellung verlesen.

Da geht die „Jesusgeschichte“, die übrigens nicht einen Ausschnitt, sondern das Ganze des in den Evangelien berichteten Lebens und Wirkens Jesu bringt, einen anderen Weg. Wenn sie auch in der Hauptsache dem Gang des Matthäus folgt, bringt sie doch an seiner Stelle die Berichte der anderen Evangelisten, sobald sie ausführlicher sind oder besonders charakteristische Züge aufweisen. Gelegentlich werden auch dem Text einzelne ergänzende Worte aus den anderen Evangelien eingefügt. Aber selten geschieht eine förmliche Ineinander-Arbeitung der parallelen Berichte aller 4 oder einiger Evangelien. Sehr gut ist es, daß die unter die Überschrift des jedesmaligen Abschnittes gesetzten Stellenangaben durch verschiedenen Druck, stark oder schwach, lateinisch oder deutsch, gekennzeichnet werden. Da die Kapitel- und Verszahlen nicht in den Text aufgenommen sind, läßt sich die Jesusgeschichte wirklich als eine „Geschichte“ lesen. Das tut ihrer Einzigartigkeit und ihrer Bedeutung für uns keinen Abbruch; im Gegenteil, sie wird dadurch vielen erst ganz verständlich und nahe gebracht. Wer z. B. im 5. Hauptabschnitt die Erzählungen vom letzten Mal Jesu mit seinen Jüngern und den sich anschließenden Handlungen und Unterredungen liest, bekommt ein außerordentlich anschauliches und eindrückliches Bild dieser letzten Stunden vor Jesu Gefangennahme. Das Sonderstück des Johannes von der Fußwaschung fügt sich dem Ganzen so schlicht und wahr ein, und die Worte vom neuen Gebot sind mit denen über des Petrus Selbstübersicht und die bevorstehende Not der Jünger so natürlich verbunden, daß man das Ganze mit Spannung bis zum Ende liest. Die Übernahme des Grundtextes an den in Frage kommenden Stellen, die Annäherung an den heutigen Sprachgebrauch und einige erklärende Anmerkungen in der Fußnote tragen das Ihre dazu bei. Vor allem aber haben wir hier kein Leben Jesu, das ein Heutiger nacherzählt, sondern die Jesusgeschichte im Bibelwort, im Wort der Augen- und Ohren-Zeugen oder Glieder der ersten christlichen Gemeinde. Die Nähe zur Urerzählung und „zur“ Geschichtsform verbinden sich auf glückliche Art in diesem Buch, das den Neukonfirmierten in anziehender Weise noch einmal vor die Seele stellt, was der Konfirmandenunterricht ihnen gebracht hat, und auch biblisch erfahreneren Christen manche Herrlichkeit der Evangelien neu erschließt.

Die Jesusgeschichte ist in verschiedenen Ausgaben zu haben: Die einfachste in Robleinen, blau oder rot zu RM. 1.65; Schwarzleinen, Rotschnitt zu RM. 1.75; eine Trauerausgabe, außen mit Goldkreuz, drinnen mit Familienchronik und Trauwidmung zu RM. 1.80; Schwarzleinen, Goldschnitt zu RM. 2.80 und reicher ausgestattete Ausgaben.

Chrenfeuchter

Monatspruch für März.

Matth. 20, 28.

Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.

gfh. Kürzlich hatte ich eine recht schwierige Aufgabe zu lösen. Mit etwa 60 Jungen von 14 bis 16 Jahren sollte ich ein Gespräch führen über — das Gebet.

Das ist nicht ganz so einfach, nicht wahr? Welcher Junge betet? Ja, als wir noch die Schürze trugen, da faltete Mutter unsere Hände, und unsere Lippen sagten das erste Verslein, das wir im Leben gelernt haben. Aber heute, wo wir ganze Jungen oder gar junge Männer geworden sind, sollen wir beten?

Daß ich es gleich vorweg sage, das hat nichts mit „frommem Augenaufschlag“ und schöngereimten „auswendiggelernten“ Versen zu tun; sondern das ist ein Reden mit — Gott. Ja, ein Reden mit dem lebendigen Gott! Freilich, wer solche Gespräche führt, der sucht Gott und flieht nicht vor Ihm. Er sucht Gott, weil es ihn zu Ihm treibt. Da ist vielleicht eine ganz bestimmte Not in deinem Leben, die treibt dich zu Gott. Ich habe einmal als Junge ein Buch gelesen, da wurde berichtet wie Gott Notgebete erhört.

Und nun hätte ich Lust, euch davon zu erzählen. Doch das ist schon so lange her. Habt ihr das feine Buch von dem Flieger Hans Bertram, der 53 Tage in der Wüste Australiens verschollen war, gelesen? Da schlägt mal auf Seite 139! Dort schreibt Bertram über seine Rettung: „Das Hirn ist zu schwach, dieses Wunder zu verstehen, meine Sprache zu arm, um davon sprechen zu können. Ich weiß, daß ich wiedergeboren bin, daß hier heute ein anderer Mensch atmet, eine unendliche Kraft ist von nun an in mir, eine Kraft, die ich verwerten muß. Ich weiß, daß ich mein Leben aus der Hand einer göttlichen Gewalt zurückerhalten habe.“ Und vorher schildert er, wie es dazu gekommen war, daß er, nachdem alle menschlichen Rettungsversuche gescheitert waren, doch noch gerettet wurde: „Ich kniete am Eingang der Höhle, starrte in die Sonne, die mir in die Augen brennt. Da kniet jemand neben mir, stützt mich, reicht mir Wasser, ein nackter, schwarzer Mensch kniet dort und betet.“ Und weil wir nun einmal bei den Fliegern sind, möchte ich noch erinnern an Hühnefeld und seinen Gefährten Köhl. Die haben auch gebetet. Davon sagen sie uns in ihrem Buch „Unser Dzeanflug“. Ja, Gott erhört Gebete, wenn sie ernstlich sind. Der dänische Denker Kierkegaard hat schon recht, wenn er sagt: „Es ist unglaublich, was ein solcher Beteter, wenn er seine Türe schließt, drinnen alles vermag.“ Und soll ich noch einen Zeugen nennen, so mag es der verstorbene große Erfinder Marconi sein, den der Duce mit einem Staatsbegräbnis ehrte. Der hat bekannt: „Ich glaube an die Macht des Gebetes. Ich glaube daran . . . auch als Wissenschaftler.“ Nicht wahr, wenn solche bedeutenden Männer so über das Gebet sprechen, dann muß es sich doch lohnen, dem einmal ernstlich nachzudenken. —

Freilich stimme ich jenem jungen Rechtsanwalt ganz zu, der in der Gemeinderats-sitzung von Lausanne — als ein Antrag auf Abschaffung des Eingangsgebetes vorlag — sagte: „Wenn es sich nur um eine Formel handelt, dann weg damit! Aber wenn wir, wie ich es tue, an die Erhöhung des Gebetes glauben, dann müssen wir es beibehalten.“ Das ist es, was jetzt in eurem Leben ganz klar werden muß. Das Formelgebet eurer frühesten Kindheit soll nun abgelöst werden durch das Glaubensgebet. Aus dem Gebet des Kindes soll das des Mannes werden.

Unser Leib.

Auf der letzten Jahresversammlung des Vereins zur Förderung und Ausbildung weiblicher Jugend hielt Professor D. Althaus-Erlangen einen wegen seiner ersten Verantwortung und seiner durchgreifenden Klärung manch schwieriger Fragen dankbar begrüßten Vortrag über dieses Thema. Er löste folgendens Gespräch aus:

Mich wundert, wie überhaupt ein Theologe über ein solches Thema sprechen kann. Ich sollte meinen, ein Christ, der ernstlich aus der Bibel heraus lebt, würde an den Fragen unseres Leibes kaum Anteil nehmen. —

Ja, du hältst das Christentum eben für eine Sache der Mucker und der Menschen, die sich niemals recht freuen können und darum auch nicht im Leben stehen. Du meinst also, das Christentum habe für unser Volk nichts zu bedeuten? —

Nein, wo sollte es das auch? Wir brauchen heute eben eine Botschaft, die uns auf das natürliche Leben hinweist und nicht auf ein verstiagen übernatürliches. Mit einer Lehre aber, die das Natürliche, den Körper, sofort als sündig diffamiert, können wir nichts mehr zu tun haben. —

Nun laß dir sagen, was ein Theologe dazu zu sagen hat. Am besten noch, laß dir von ihm sagen, wie die Bibel den Leib und unser ganzes natürliches Leben ansieht. Du wirst dann bald erfahren, daß die Bibel garnicht den Leib und die Seele des Menschen auseinanderreißt, sondern uns Menschen immer ganz betrachtet, mit Seele und Leib. Wir sind nach der Bibel als ganze Menschen Schöpfung aus der Hand Gottes. Als solche Menschen stehen wir in einer Welt voll Sünde und Tod. Siehst du, so sagt die Bibel aller geistigen und geistlichen Leibverachtung ebenso den Krieg an wie einer materialistischen Leibvergötterung. Glaube nicht, daß die Bibel über den Leib schlechter urteilte als über die Seele. Sie weiß genau, wir Menschen müssen ganz sterben mit Seele und Leib. Und wenn es eine Hoffnung gibt über den Tod hinaus, dann ist das eine Hoffnung für den ganzen Menschen, nicht nur für die Seele. Auferstehen heißt diese Hoffnung, von einer Unsterblichkeit der Seele weiß die Bibel gar nichts. —

Das ist recht gut, was du sagst. Ich denke aber an Paulus. Der hat doch oft vom „Fleisch“ gesprochen, das sündig sei. Und das soll keine Abwertung des Natürlichen bedeuten? —

An Paulus kann man die Stellung der Bibel recht klar machen. Du bist im Irrtum, wenn du meinst, „Fleisch“ bedeute dasselbe wie „Leib“, sondern „Fleisch“ ist die Bezeichnung für das natürliche Menschenwesen überhaupt. Gewiß denkt Paulus, wenn er vom „Fleisch“ spricht, auch an die Macht unserer Leiblichkeit. Und das ist ja auch so, daß unser leiblicher Hunger oder die Trägheit unseres Leibes uns nicht recht auf Gott hören und zur Freude kommen lassen, auch die Todesfurcht, die aus unserm Leibe stammt. Aber glaube nicht, daß die Sünden auch nach Paulus allein aus dem Leibe kämen. Sie kommen genau so aus dem Geiste, Hochmut, Gottlosigkeit usw. Nein, wenn du einmal in den Briefen des Paulus lesen würdest, dann begegneten dir manche Stellen, in denen dem Leibe die allerhöchste Schätzung zuteil wird. Der Leib sei nämlich das Werkzeug unseres Gottesdienstes, wir sollen Gott preisen mit dem Leibe, der Leib sei ein Tempel des heiligen Geistes, ja, von den Christen sagt er, daß ihre Leiber jetzt schon Gliedmaßen des erhöhten Christus seien. —

Ich habe einmal eine Stelle gelernt: „Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?“ —

Du weißt ja wohl, daß der Leib, auch wenn er im Dienste Christi steht, dem Tode verfallen ist. Da kann man schon die Erlösung ersehnen. Aber Paulus unterscheidet an unserm Körper zweierlei: den Bauch, der wird vergehen, und den Leib, der jetzt schon Gliedmaß Christi ist. Von diesem Leibe gilt, daß er mit uns erlöst wird und wir an ihm erlöst werden. —

Das mag alles gut geredet sein. Aber du weißt doch auch, daß von Paulus den Menschen die Askese, die Enthaltung von jeder leiblichen Freude, und das Nichtheiraten empfohlen wird. —

Du rührst an eine schwierige Frage, die wir klären müssen. Was die Askese betrifft, die Enthaltbarkeit von bestimmten Genüssen zu bestimmter Zeit, das wirst du zugeben müssen, daß sie ihren guten Sinn hat, nämlich den, unsern Körper in Zucht zu halten. Und Paulus ist es gewesen, der gerade hier vom Sportsmann gelernt hat. Unser Leib mit seinen Begierden fordert Wachsamkeit und fordert Kampf. Das ist derselbe Kampf, den wir überhaupt innerlich um unser Wachsein vor Gott kämpfen müssen. Und nun, was die Enthaltbarkeit von der Ehe betrifft, daß Heiraten gut sei, Nichtheiraten aber besser, so müssen wir wissen, daß der Apostel Paulus noch nicht wie die katholische Kirche der späteren Zeit gering von der ehelichen Gemeinschaft dachte. Er war von etwas anderm erfüllt, von dem Bewußtsein, in der letzten Entscheidungszeit zu leben, in der es gut sei, ganz für den Herrn frei zu sein. Aber nun kam, damit hast du recht, in der Geschichte der christlichen Kirche bald die Anschauung auf, die die Natur und den Leib als das Niedere hinstellte. Diese Anschauung stammt aus bestimmten Sekten der griechischen Philosophie. Hier wollte man die Erlösung des Geistigen aus den Schranken der Körperlichkeit und der Sinnlichkeit. Das hat sich in der Kirche, besonders im Mittelalter, so ausgewirkt, daß man, entgegen der Bibel, die Sünde als Sinnlichkeit verstand. Luther erst hat diese Überfremdung überwunden. Er wußte wohl, daß der Sitz der Sünde gerade in dem ichgebundenen und selbstherrlichen Denken des Menschen liegt. Darum hörte er aber aus dem Evangelium ein neues Ja zur Leiblichkeit, zum Natürlichen und konnte auch die Auferstehung als Auferstehung des ganzen Menschen wieder neu verstehen. Die Reformation Martin Luthers hat uns die alte, christlich-biblische Stellung zum Leibe wiedergebracht. Nun laß dir die Säge sagen, mit denen Professor Althaus die Stellung des Christentums zum Leibe zusammenfaßte, du kannst es dir leicht merken. Er sagte: „Das Christentum ist wohl zu Zeiten leibfeindlich gewesen, aber immer mit schlechtem Gewissen gegen das Evangelium. Aber das Evangelium ist nicht leibfeindlich, und, wo das Evangelium wirklich lebendig wird, da ehrt man den Leib. Unsere Lösung ist: Erneuerung der christlichen Haltung zum Leibe aus den Quellen des Evangeliums.“ —

Ich muß schon sagen, daß das theoretisch ganz einleuchtend klingt. Aber wie wirkt sich diese Haltung in der Praxis aus, das mußt du mir sagen. —

Professor Althaus sagte zwei Worte für unsere praktische Haltung zum Leibe: Leib-Freude und Leib-Demut. Er wollte sagen, daß wir uns freuen darüber, daß Gott uns Menschen mit dem Leibe geschaffen hat, und daß wir nun auch Gott loben mit unserm Leibe. Mit der Seele allein kann man ja Gott gar nicht loben. Wir singen nicht nur mit der Seele, sondern wir singen erst recht mit dem Munde, d. h.

leiblich. So sollen alle unsere Glieder Hände Christi zur Hilfe für die Menschen werden. Aber nun Leib-Demut, daß wir an unserm Leibe wissen, wie todverfallen wir sind, und nicht überheblich werden. Unser Leib macht uns ja auch Not, daß er uns niederzieht und seine eigenen niederen Wege gehen will. Wir kämpfen als Christen darum und erhoffen es von Gott, daß unser Leib einmal die Gestalt seines heiligen Geistes wird. Die Frage, die uns so brennend angeht, ist doch nun die geschlechtliche Bestimmtheit unseres Leibes. Sie ist uns die Berufung zur Ehe, und für die Ehe muß dieses beides bestimmend sein: die unbedingte Lebensgemeinschaft der Treue mit dem Anderen und die Bereitschaft, neues Leben zu empfangen, das Gott schenken will. Wo dieses beides nicht zusammengehört, ist der Schöpferwille Gottes verlegt. —

Wenn du so sagst, kommst du aber zu großen Härten. Weißt du nicht, daß es hier schwere Fragen gibt, die man nicht hart beurteilen darf? —

Daran denke ich auch, aber wir müssen klar wissen, was rein und keusch ist. Rein und keusch ist, sich bewahren für Ehe und Elternschaft und sich hingeben zur Ehe und Elternschaft. Nur wenn man das weiß, wird auch der Stand der Chelofsigkeit zum heiligen Stand. Er soll auch Zeugnis geben für den reinen Sinn der Geschlechtlichkeit. Und das wollen wir uns ehrlich eingestehen, daß in unserer Geschlechtlichkeit Dämonen wohnen, die uns zum Kampf herausrufen. Wir haben ein Hilfsmittel dabei, das ist die Schamhaftigkeit. Nun meine nicht, das wäre prude und wäre erst durch den Sündenfall anerzogen, sondern Schamhaftigkeit wohnt jedem Menschen ursprünglich inne. Sie erinnert uns daran, daß das schöpferische Leben in seiner Wurzel verhüllt sein will, und das Verhüllen ist Schutz vor Entweihung. Hier steht die Christenheit heute sehr ernsthaft einen Auftrag, die Schamhaftigkeit zu pflegen, ein Auftrag den sie erfüllen muß durch ihre vorbildliche Haltung. —

Ich möchte dich beinah fragen, ob dieser Auftrag, von dem du sprichst, auch für heute noch paßt. Früher mag's nötig gewesen sein, als die Juden noch unser Kulturleben beherrschten, daß Leute da waren, die nun übertrieben und streng darüber wachten, was du die Schamhaftigkeit nennst. Aber heute sind wir der Herrschaft der Juden entronnen. Wir wissen heute alle, daß wir dem Volke gehören, und darum werden wir auch uns alle, soweit es für unser Volk nötig ist, rein und gesund erhalten. —

Ich weiß sehr wohl, was es bedeutet, der jüdischen Kulturherrschaft entronnen zu sein, und was es heißt, daß wir die Zeit des verheerenden Geburtenrückgangs überwinden. Aber woher kam der Geburtenrückgang? Der führende Rassenhygieniker Fritz Lenz hat seine Wurzel gezeigt im Zerbrechen des religiösen Glaubens. Das ist allerdings meine Überzeugung, daß wir die Reinheit und innere Gefundung, die unser Volk auf die Dauer braucht, nur erhalten können, je fester wir uns auch für unser leibliches Leben an Gott gebunden wissen. Sieh, ich las kürzlich in einem Buch von einem Arzt, Ferdinand Hoffmann, „Sittliche Entartung und Geburtenchwund“, der mit unerbittlichem Ernst die Zerfegung auf dem sexuellen Gebiet wahrnimmt und sie heilen möchte. Er weiß, daß mit äußeren Maßnahmen noch nicht alles getan ist, und fordert darum einen „Umbruch des Herzens“. Wie es zum Umbruch des Herzens kommt, sieh, darüber müßten wir reden. Zum

Umbruch des Herzens, meine ich, kommt es, wenn wir Gott selber an uns wirken lassen, und nun all die Dinge von denen wir gesprochen haben, unter Gott neu erkennen und nicht nur rein menschlich sehen. Der Leib, den wir für unser Volk gesund erhalten müssen, unter Gott, dann können wir nicht mehr willkürlich verfahren mit unserer Gesundheit. Die Ehe unter Gott, und sie ist recht geehrt, übrigens auch da, wo ihr durch Gottes Führung Kinder versagt bleiben. Und die schweren Versuchungen unter Gott überwunden, das darf uns freimachen. Darum meine ich, daß die christliche Gemeinde hier einen so großen Auftrag hat, so wie unsere Väter in dem Kirchenliede gebetet haben: „Gesunden Leib gib mir, und daß in solchem Leib ein unverletzte Seel und rein Gewissen bleib!“ —

Und du meinst, die christliche Gemeinde hätte diesen Auftrag immer treu erfüllt? —

Wenn du fragst, muß ich dir eingestehen: es mag sein, daß ihre Haltung nicht immer deutlich genug und ihre Verkündigung nicht immer klar genug gewesen ist. Aber wir Christen sind ja immer neu herausgerufen, nicht im großen, aber im kleinen. Jeder Einzelne hat hier gerade zu stehen mit dem Zeugnis des vorbildlichen Lebens. Verpflichten aber muß uns alle die Zukunft unseres Volkes. Und die Zukunft unseres Volkes, so meine ich, liegt da, wo wir uns alle an Gott gebunden wissen.

gth.

Lutherschau.

Wenn die Woche zwischen den zwei Konfirmationstagen gekommen ist, geht das Winterhalbjahr seinem Ende entgegen. Mag auch noch einmal Schnee liegen — wie oft ist es doch schon so bei Konfirmationen gewesen! —, es muß doch Frühling werden; das Knospende Leben läßt sich nicht mehr zurückdrängen. Aber ein Rückblick auf die Monate des Winters und das Leben in den kirchlichen Arbeitsgemeinschaften ist auch am Plage. Es sind keine großen Ereignisse gewesen und in den jüngstvergangenen Tagen sind sie weit überboten durch das große politische Geschehen des März 1939, die Rückgewinnung des böhmisch-mährischen, d. h. alten deutschen Reichs-Landes zum Großdeutschen Reich und damit der ältesten deutschen Universität Prag. Aber für eine Kirchengemeinde sind es doch Gedenktage von Wert und Bedeutung, wenn „Silberne Konfirmation“ oder gar ein durch die Zahl 10 teilbares Kirchweihfest gefeiert wird. Beides haben wir getan mit der „Silbernen Konfirmation“ am 9. Oktober und dem 40jährigen Bestehen der Lutherkirche am Reformationsfest, dem 6. November. Auch heute noch denken wir mit freudigem Dank an die beiden Festprediger, frühere Geistliche der Lutherkirchengemeinde, zurück, die an jenen Tagen auf ihrer alten Kanzel standen, Herrn Superintendent Desterley und Herrn Generalsuperintendent D. Eißler. — Das Weihnachtsfest brachte der Gemeinde ein Geschenk besonderer Art: Die fein modellierten Krippen-Figuren, die groß und mit künstlerisch vollendeter Gestalt und beseeltem Ausdruck Blick und Herz in und nach den Gottesdiensten immer wieder zu sich zogen. — Es ist im Laufe der Wintermonate manche still verborgene oder sichtbare Arbeit geschehen, nicht zu vergessen die selbstlose Arbeit unserer Frauenhilfen mit ihren Helferschaften, ob sie dem Vertrieb des Gemeindeblatts und der Sterbekasse oder anderen Zwecken diene. Zu der stillen Arbeit darf der Auftrieb in der Jungmütterarbeit gerechnet werden, der in einigen Bezirken durch neue Sammlung der Jungmütter um Bibel- und Lebensfragen geschah; zu der sichtbareren die Freizeit mit Wittinger Frauenhilfsschwestern, die von der Frauenhilfe des Ostbezirks Mitte Februar geladen waren. Daß in ihr aber auch manches still gewachsen ist, zeigen die Worte, die uns die am Mittwoch leider verhinderte Vorsitzende der Frauenhilfe in Wittingen hinterher schrieb: „Da ist eine neue herzliche Verbundenheit geschaffen zwischen Stadt und Land, da ist vieles ans Licht gezogen, was im Alltagsleben zugedeckt war, sodaß die Zeit für alle eine Zeit des Besinnens und des Segens sein wird.“ — Möchte das für uns alle die vor uns liegende-Stille Woche und das Osterfest werden!

G.

Unsere Gottesdienste.

Sonnabend, den 25. März.

- 18 Beichte für die Konfirmanden von P. Ehrenfeuchter und P. Grabe: P. Ehren-
20 Wochenschlußandacht: P. Ehrenfeuchter. [feuchter.
Im Anschluß an die Wochenschlußandacht ist für Eltern der Konfirmanden
Gelegenheit zur Beichtfeier.

Judika, den 26. März.

(Beckenkollekte: Ökumenische Arbeit der lutherischen Kirche)

- 8³⁰ Konfirmation: P. Ehrenfeuchter.
11 Konfirmation der Konfirmanden von P. Grabe: P. Ehrenfeuchter.
18 Orgelandacht: Organist Casse.

Mittwoch, den 29. März.

- 20 6. Passionsgottesdienst; Beichte und hl. Abendmahl (G. R.): Sup. Dhlendorf.

Sonnabend, den 1. April.

- 20 Wochenschlußandacht: P. Hafe.

Palmarum, den 2. April.

- 9 Beichte und hl. Abendmahl: P. Hafe.
9³⁰ Hauptgottesdienst (Beckenkollekte f. Gemeindezwecke): P. Hafe.
18 Beichte und hl. Abendmahl (auch für die Frauenhilfe Süd): Sup. Dhlendorf.

Dienstag, den 4. April.

- 20¹⁵ Orgelandacht: Organist Casse.

Gründonnerstag, den 6. April.

- 9³⁰ Predigt mit Beichte und Feier des hl. Abendmahls: P. Ehrenfeuchter.
18 Beichte und Feier des hl. Abendmahls: P. Hafe.

Karfreitag, den 7. April.

- 9³⁰ Hauptgottesdienst (Kirchenchor); Beichte und hl. Abendmahl: Sup. Dhlendorf.
14 Predigtgottesdienst; Beichte und hl. Abendmahl: P. Hafe.
18 Abendgottesdienst; Beichte und hl. Abendmahl: P. Ehrenfeuchter.

Stiller Sonnabend, den 8. April.

- 20 Wochenschlußandacht: Sup. Dhlendorf.

1. Ostertag, den 9. April.

(Beckenkollekte für das Stephansstift)

- 9³⁰ Hauptgottesdienst (Kirchenchor): Sup. Dhlendorf.
11¹⁵ Kindergottesdienst: P. Hafe.
18 Orgelandacht: Organist Casse.

2. Ostertag, den 10. April.

(Beckenkollekte für die Diakonissenstation)

- 8³⁰ Frühgottesdienst (Solo-Gesang): P. Ehrenfeuchter.
10 Hauptgottesdienst: P. Hafe.

Mittwoch, den 12. April.

- 8¹⁵ Schulanfängergottesdienst: P. Hafe.

Sonnabend, den 15. April.

- 20 Wochenschlußandacht: Sup. Dhlendorf.

Quasimodogeniti (Weißer Sonntag), den 16. April.

- 9 Beichte und hl. Abendmahl: Sup. Dhlendorf.
9³⁰ Hauptgottesdienst (Beckenkoll. f. d. Auslandsdiaspora): Sup. Dhlendorf.
11¹⁵ Kindergottesdienst: P. Hafe.
18 Orgelandacht: Organist Casse.

Gottesdienst

für Taubstumme: Sonntag, 26. März, Karfreitag (mit Abendmahlsfeier) u. 1. Ostertag,
immer um 10 Uhr, im Christl. Hospiz, Limburgstraße 3;
für Schwerhörige: 1. Ostertag um 12 Uhr in der Kirche des Henriettenstifts.

Unsere lieben Alten.

Am 10. März erreichte der Musiker Carl Breves, Kornstr. 10, ein Alter von
80 Jahren; am 12. März die Witwe Friederike Meier, geb. Schumann,
Marchnerstr. 9, ein Alter von 83 Jahren.

So Gott will, vollendet am 26. März der Invalide Wilhelm Strathmann,
Hainbülgerstr. 51, sein 87. Lebensjahr; am 30. März der Invalide Karl Hartmann,
Haltensboffstr. 80, sein 83. Lebensjahr und die Witwe Lina Rothkamp, Am Kleinen
Felde 26, ihr 80. Lebensjahr; am 3. April die Witwe Lina Proffe, Callinstr. 9,
ihr 90. Lebensjahr; am 4. April der Rentner Heinrich Schaper, Engelbofeler
Damm 91, sein 81. Lebensjahr; am 5. April die Witwe Martha Schupelius

Kornstr. 24, ihr 81. Lebensjahr; am 6. April der Geh.-Rat Professor Dr. Karl Seubert, Callinstr. 10, sein 88. Lebensjahr; am 11. April die Witwe Auguste Korte, Schöneporth 20, ihr 81. Lebensjahr; am 17. April die Witwe Luise Piontek, Schneiderberg 21, ihr 85. Lebensjahr; am 20. April die Witwe Paula Junghans, Glünderstr. 5, ihr 83. Lebensjahr.

1. Sam. 7, 12: Bis hierher hat uns der Herr geholfen.

Aus unserer Gemeinde und ihren Arbeitsgemeinschaften.

Zu den **Abendmahlsfeiern** des letzten Passionsgottesdienstes und besonders der Stillen Woche bitten wir erneut darum, daß Zettel mit den Namen der Kommunikanten beim Betreten der Kirche dem Küster zur Anmeldung gegeben werden.

Die **Dogelandachten** in der Lutherkirche am Sonntag Abend um 18 Uhr werden weiter stattfinden und zwar bis einschließlich Himmelfahrt; auch am Dienstag in der Stillen Woche, ausnahmsweise um 20.15 Uhr. Nur am Sonntag Palmarum muß die Dogelandacht wegen der Abendmahlsfeier um 18 Uhr ausfallen. Die Vortragsfolge nennt für den 26. März: „Kirchenchor: Deutsche Sprüche vom Leben und Tod von Bernhard Lehner 1606“; für den 4. April (20.15 Uhr): „J. C. Bach, Klavierübung III. Teil“. — Der Eintritt ist immer frei.

Der **Konfirmandenunterricht für Jungen und Mädchen** und der **Vorkonfirmandenunterricht für Mädchen** beahnen am Freitag, dem 28. April, nachmittags; der **Vorkonfirmandenunterricht für Jungen** am Dienstag, dem 2. Mai, nachmittags. Alles Nähere wird in der nächsten Nummer des Gemeindeblatts bekannt gegeben, die am 20. April erscheint. Die Eltern der Konfirmanden und Vorkonfirmanden, die das Gemeindeblatt noch nicht lesen, bitten wir darauf aufmerksam zu machen, daß für sie die Bestellung des Gemeindeblattes aus äußeren und inneren Gründen notwendig ist. Die Gemeindefürsinnen A. Feddeler und S. Henrichsen, wie auch die ehrenamtlichen Helferinnen der Frauenhilfen, nehmen Bestellungen entgegen.

Die **Sterbekasse** hat den 35, 36, 37., 38., 39. und 40. Sterbefall ausgezahlt. Gestorben sind: Ehefrau Dora Kubitz, Gebeisstraße 17; Ehefrau Johanne Ohlendorf, Spichernstr. 36; Lehrerin Sophie Richter, Grasweg 8; Schlosser Johannes Hartjes, Kniestraße 37; Frau Hanna Rübenack, Hagenstraße 24; Herr Heintich Ohlendorf, Spichernstr. 36. Die Helferinnen werden gebeten, die Umlagen mit 60 Pfa. einzuzahlen. Auswärtige Mitglieder zahlen auf Postcheckkonto Hannover 23323 Sterbekasse der Lutherkirchengemeinde in Hannover.

Veranstaltungen im Gemeindehause Callinstr. 14A:

Mütterdienst des Nordbezirks (P. Hafe): Montag, 27. März, und Dienstag, 11. April, 20.15 Uhr.

Frauenhilfe im Westbezirk (Sup. Ohlendorf): Dienstag, 28. März, 20 Uhr. Lichtbildervortrag über Siebenbürgen.

Frauenhilfe des Südbezirks (P. Grabe), vorbelegt: Donnerstag, 30. März, 20 Uhr. Filmvortrag „Frauen helfen Kirche bauen“.

Frauenhilfe des Ostbezirks (P. Ehrenfechter), verlegt: Donnerstag, 13. April, 20 Uhr. Filmvortrag.

Jungmütterdienst Süd-Ost hat im April keine gemeinsame Versammlung.

Jungmütterdienst im Ostbezirk (P. Ehrenfechter): Mont., 17. April, 20.15 Uhr.

Frauenhilfe des Nordbezirks (P. Hafe) Dienstag, 18. April, 20 Uhr.

Jungmütterdienst im Südbezirk (P. Grabe): Donn., 20. April, 20.15 Uhr.

Veranstaltung An der Lutherkirche 11a:

Mütterdienst im Westbezirk (Sup. Ohlendorf): Donnerstag, 30. März, und 13. April, 20.15 Uhr.

Merktafel.

1. Das wertvolle **Bildblatt** der Evang. Frauenhilfe „**Konfirmationsgabe**“ ist schon mit Nr. 5 ausgegeben, wird aber noch einmal empfohlen. Mit feinen wertvollen Beiträgen ist es für Konfirmanden, aber auch für kürzlich oder längst Konfirmierte ein guter Begleiter in stillen Stunden. Einige Exemplare sind bei den Helferinnen oder beim Schriftleiter noch für 5 Pfg zu haben — Auch die **Schriftsätze: Jungen beten nicht oder — doch?**, Seite 46, und: **Unser Leib**, Seite 47, haben jung und alt viel zu sagen.

2. **Schlußtermin für Einsendungen zu Nr. 8** ist Freitag, der 14. April

Herausgeber: Lutherkirchengemeinde Hannover. Für den Inhalt verantwortlich: Pastor Ehrenfechter, Callinstr. 14A Druck: Kreimann & Buchs, Hallestraße 9. Bezugspreis: Vierteljährlich 50 Pfennig. Bestellungen an die ehrenamtlichen Helferinnen und Fortsetzungen oder an die Gemeindefürsinnen A. Feddeler, zu sprechen Montag bis Freitag 11–12 Uhr im Gemeindehause Callinstr. 14A, und S. Henrichsen, zu sprechen Montag bis Freitag 10–11 Uhr im Gemeindehause, Callinstr. 14A.